

Woche der Religionen

Leitlinien

Vorbemerkung

„Die Woche der Religionen“ (WdR) – das sind letztlich die hoffentlich zahlreichen Projekte und Veranstaltungen, welche von engagierten Partnerinnen und Partnern auf lokaler Ebene realisiert werden. Es ist wichtig, dass alle diese Projekte den gleichen Geist ausstrahlen, denselben Zielen verpflichtet sind. WdR soll in diesem Sinne zu einem „Label“ werden, das für ganz bestimmte Werte und Haltungen steht. Um dies zu erreichen, ist es sinnvoll, einige Leitideen und Regeln zu formulieren und die Projektträgerschaften zu deren Beachtung zu verpflichten.

Die nachstehenden Leitideen und Regeln stützen sich weitgehend auf Formulierungen, die im Rahmen der interreligiösen Dialog- und Aktionswoche im Kanton St.Gallen (Sept. 2005) entwickelt worden sind. Sie sollen sowohl als Anregungen dienen wie auch als Qualitätsmerkmale, denen die Veranstaltungen unter dem Dach der Woche der Religionen genügen müssen.

1 Leitideen

Die Woche der Religionen ist eine Plattform für Begegnung und Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit. Projekte und Anlässe, welche im Rahmen der WdR realisiert werden, beachten folgende Leitideen:

- Geschichte und Geschichten von Menschen mit anderem Glauben kennen zu lernen, diesen Menschen zu begegnen und sich mit ihnen auszutauschen.
- Geschichte und Geschichten anderer Religionen, ihre Ursprünge und geschichtlichen Entwicklungen, ihre Bücher, Rituale und Regeln kennen lernen.
- Den Rahmen bieten, um Fragen zu stellen und darauf kompetente Antworten zu erhalten.
- Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen der Welt aufzeigen, ohne die Unterschiede unter den Tisch zu wischen.
- Das Verhältnis der Religionen zu Gesellschaft und Politik verständlich machen.
- Auch der Auseinandersetzung und dem Streitgespräch Raum geben – mit dem Ziel, sich näher zu kommen.
- Den Religionsgemeinschaften ermöglichen, sich frei darzustellen, ohne aber für die eigene Religion zu werben.
- Vorurteile und Halbwissen durch bessere Kenntnisse über andere Religionen ersetzen.
- Zeigen, dass Austausch und Kommunikation Leben bedeuten – Kommunikationsverweigerung oder Kommunikationsabbruch im Zeichen von Ausgrenzung, Fundamentalismus und Terror dagegen lebensverachtend sind.
- Zeichen setzen für Kommunikation, Austausch und Begegnung und gegen Ausgrenzung und Ängste.

Projekte und Veranstaltungen, welche im Rahmen der Woche der Religionen realisiert werden...

- sprechen den Intellekt ebenso an wie die Gefühle und die Sinne;
- beziehen möglichst viele Partner aus religiösen Kreisen und Institutionen sowie aus dem Integrationsumfeld aktiv in die Umsetzung ein;
- setzen auf persönliche Begegnungen – im religiösen Rahmen ebenso wie in Alltagssituationen.
- nutzen bestehende Strukturen, insbesondere in kirchlichen und anderen religiösen Kreisen sowie im Integrationsumfeld;

2 Einige wichtige Regeln

Alle Projekte, welche im Rahmen der Woche der Religionen realisiert werden, sollen dazu beitragen, die Leitideen umzusetzen. Um dies zu erreichen, müssen bei der Planung von Projekten und Anlässen mindestens folgende Regeln beachtet werden:

- Ausgangspunkt für die Woche der Religionen sind Interesse und Neugier, andere Menschen und deren Religion kennen zu lernen. Das heisst: Es sollen und dürfen alle Fragen gestellt werden!
- Die Grundhaltung, mit der wir anderen Menschen und Religionen gegenüber treten, lässt sich umschreiben mit: Interesse, Wohlwollen, Wertschätzung, Respekt.
- In jeder Veranstaltung, an jedem Anlass kommen mindestens zwei Religionen durch eigene Angehörige zu Wort oder zur Darstellung. Dabei wird ein ausgewogenes Verhältnis sichergestellt (bezüglich Redezeit usw.).
- Alle Religionen dürfen sich frei darstellen.
- Jegliche Form der Vereinnahmung ist zu vermeiden.
- Keine Diskussions- oder Fragerunde ohne Moderation! Im Dialog zwischen Religionen können starke Emotionen hervortreten. Eine Moderatorin oder ein Moderator sorgt insbesondere dafür, dass Würde und gegenseitige Achtung gewahrt bleiben und es zu keinen verletzenden Äusserungen kommt.

Andere Religionen, andere Sitten

Die wohl wichtigste Regel für Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Religion lautet aber: Wir sind uns bewusst, dass jede Religion andere Regeln kennt – z.B. in Bezug auf Begrüssungsrituale, Kleidung, Essen usw.

Unsicherheit im Umgang mit Fremdem ist normal. Deshalb müssen wir auch nicht alle Regeln kennen, bevor wir einem Menschen anderer Religion begegnen können. Es gibt zwar einen sehr empfehlenswerten, leicht lesbaren „Knigge der Weltreligionen“¹, der einen umfassenden Überblick über Werte, Feste, Brauchtum und richtiges Verhalten im interreligiösen Umgang bietet. Entscheidend ist aber letztlich, dass man sich mit Wohlwollen, Respekt und Achtung gegenübertritt. Und dass man Fragen stellt, wo man unsicher ist.

¹ Baumann, Christoph Peter: Der Knigge der Weltreligionen, Stuttgart 2005